Rechberg`sche Scheune

http://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/212160775810/

ID: 212160775810 **Datum:** 29.02.2016 **Datenbestand:** Bauforschung und Restaurierung

Objektdaten

Straße:	Rinderbacher Gasse
Hausnummer:	8
Postleitzahl:	73525
Stadt-Teilort:	Schwäbisch Gmünd
Regierungsbezirk:	Stuttgart
Kreis:	Ostalbkreis (Landkreis)
Gemeinde:	Schwäbisch Gmünd
Wohnplatz:	Schwäbisch Gmünd
Wohnplatzschlüssel:	8136065056
Flurstücknummer:	*keine*
Historischer Straßenname:	*keiner*
Historische Gebäudenummer:	*keine*
Geo-Koordinaten:	48,7993° nördliche Breite, 9,8001° östliche Länge

Lage des Wohnplatzes

Fotos

Bildbeschreibung:
OBJ_DESCRIPTION_EMPTY

Abbildungsnachweis:
Markus Numberger, Esslingen

Bildbeschreibung:
Bauphasenkartierung im Längsschnitt

Abbildungsnachweis:
Markus Numberger, Esslingen

Objektbeziehungen

- *keine*

Umbauzuordnung

- *keine*

Bauphasen

Kurzbeschreibung der Bau-/Objektgeschichte bzw. Baugestaltungs- und Restaurierungsphasen:

Die sog. Rechberg'sche Scheune in Schwäbisch Gmünd wurde um 1533 als zweigeschossiger Fachwerkbau über einem wohl älteren Gewölbekeller errichtet. Bis heute haben sich große Teile der Primärkonstruktion des Fachwerkbaus erhalten.

1. Bauphase:
(1480 - 1500)

Gewölbekeller eines Vorgängergebäudes
Der unter dem Gebäude befindliche Gewölbekeller weicht mit seinen Außenwandfluchten von den Fluchten des heutigen Gebäudes ab. Besonders augenfällig wird dies an der südwestlichen Scheitelwand. Zudem macht die südwestliche Fensternische mit einer Entfernung von gut 5 m zur Gebäudeaußenwand wenig Sinn. Dies spricht dafür, dass der Gewölbekeller nicht zur selben Zeit wie das darüber stehende Fachwerkgebäude errichtet wurde. Ein teilweise zugemauertes Rundbogentor zwischen den Räumen U.01 und U.03 spricht zudem für eine Veränderung der Zugänglichkeit zum Gewölbekeller. Insgesamt ist davon auszugehen, dass der Gewölbekeller als Rest eines Vorgängergebäudes anzusehen ist.

Betroffene Gebäudeteile:

- Untergeschoss(e)

Lagedetail:

- Siedlung
  - Stadt

Bauwerkstyp:

- Ländl./ landwirtschaftl. Bauten/ städtische Nebengeb.
  - Scheune

2. Bauphase:
(1533)

Erbauung der Rechberg`schen Scheune
Die durchgeführte dendrochronologische Altersbestimmung belegt, dass das Fachwerkgebäude um das Jahr 1533 erbaut wurde. Aus

dieser Zeit stammen noch große Teile der Primärkonstruktion des Gebäudes sowie nahezu das gesamte Dachtragwerk.

Betroffene Gebäudeteile:

- Erdgeschoss
- Obergeschoss(e)
- Dachgeschoss(e)

Lagedetail:

- Siedlung
  - Stadt

Bauwerkstyp:

- Ländl./ landwirtschaftl. Bauten/ städtische Nebengeb.
  - Scheune

3. Bauphase:
(1857)

Errichtung der Silberwarenfabrik Deyle
1857 wurde das Rechberg'sche Wohnhaus (Rinderbacher Gasse 8) abgebrochen. Anschließend entstand hier die Silberwarenfabrik der Gebrüder Deyhle. Die Rechberg'sche Scheune gehörte von nun an zum Besitz der Gebrüder Deyhle und wurde allmählich auch für die Silberwarenfabrik genutzt.

Betroffene Gebäudeteile:

- Erdgeschoss
- Obergeschoss(e)
- Dachgeschoss(e)
- Untergeschoss(e)

4. Bauphase:
(1870 - 1875)

Bauliche Veränderungen
Die dendrochronologische Untersuchung belegt, dass in den 1870er Jahren bauliche Maßnahmen am Gebäude durchgeführt wurden. So wurden neue Innenwände eingezogen und die Fassaden mit der heutigen Fenstergliederung ausgebildet.

Betroffene Gebäudeteile:

- Erdgeschoss
- Obergeschoss(e)

5. Bauphase:
(1951)

Ausbau des Dachgeschosses
Laut Baugesuchsakte von 1951 wurde um diese Zeit das Dachgeschoss zur Büronutzung ausgebaut. Im 1. Dachgeschoss befanden sich von nun an Registratur- und Buchhaltungsräume.

Betroffene Gebäudeteile:

- Dachgeschoss(e)

6. Bauphase:
(1983)

Bauliche Veränderungen
Baugesuchspläne vom 14. Januar 1983 belegen mehrere bauliche Eingriffe im Erd- und Obergeschoss des Gebäudes. Da die heutigen Grundrisse vom damaligen Bestand und der damaligen Planung abweichen, muss es seither zu erneuten Veränderungen in der Grundrissstruktur gekommen sein.

Betroffene Gebäudeteile:

- Erdgeschoss
- Obergeschoss(e)

Besitzer:in

1. Besitzer:in: (1857)	Deyhle, Gebrüder
Bemerkung Besitz:	1857 wurde das Rechberg'sche Wohnhaus (Rinderbacher Gasse 8) abgebrochen. Anschließend entstand hier die Silberwarenfabrik der Gebrüder Deyhle. Die Rechberg'sche Scheune gehörte von nun an zum Besitz der Gebrüder Deyhle und wurde allmählich auch für die Silberwarenfabrik genutzt.
Bemerkung Familie:	
Beschreibung:	
Beruf / Amt / Titel:	• Silberwarenfabrikant
Betroffene Gebäudeteile:	*keine*

Zugeordnete Dokumentationen

- Bestandsdokumentation

Beschreibung

Umgebung, Lage:	Die sog. Rechberg'sche Scheune befindet sich am östlichen Rand der staufischen Kernstadt von Schwäbisch Gmünd. Nur wenige Meter östlich des Gebäudes verlief ursprünglich die Stadtmauer der Kernstadt, an welche anschließend die sog. Rinderbacher Vorstadt angebaut wurde. Die Scheune gehörte ursprünglich zum nordwestlich gelegenen sog. Rechberg'schen Haus.
Lagedetail:	• Siedlung • Stadt
Bauwerkstyp:	• Ländl./ landwirtschaftl. Bauten/ städtische Nebengeb. • Scheune
Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung):	Bei dem Gebäude handelt es sich um eine in zweiter Reihe zur Straße stehende, zweigeschossige, ehemalige Scheune. Über einem massiv gemauerten Kellersockel erheben sich zwei weitestgehend verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Lediglich der nordöstliche Giebel ist fachwerksichtig. Nach oben schließt das Gebäude mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Die Geschosse stoßen auf allen Seiten jeweils über Knaggen vor. Das Gebäude wurde nachträglich über Brückenbauten im Obergeschoss mit den Nachbargebäuden der ehemaligen Silberwarenfabrik Deyhle verbunden.
Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung:	Die Rechberg'sche Scheune ist zu etwa zwei Drittel unterkellert. Dabei befindet sich in der östlichen Gebäudeecke ein gewölbter Keller, der heute durch den Treppenzugang bzw. einen kleinen Flurbereich in zwei Räume unterteilt ist. Nordwestlich dieses Gewölbekellers wurde - wohl nachträglich - ein Kellerraum mit preußischer Kappendecke eingerichtet. Die beiden Vollgeschosse zeigen eine Grundrissgliederung mit drei Längs- und drei Querzonen, die noch sehr gut ablesbar sind. Im sehr hohen Erdgeschoss befanden sich zuletzt wohl Werkstatt- und Lagerräume. Im Obergeschoss waren wohl Büroräume eingerichtet. Bemerkenswert sind die sehr stattlichen, gefasten Eichenständer, die in den Bundachsen des Gebäudes aufgerichtet wurden.

	Im 1. Dachgeschoss lassen sich die drei Querzonen des Gebäudes ebenfalls noch gut nachvollziehen. Die Längsunterteilung erfolgt hier durch einen Mittellängsunterzug mit stehenden Ständern. Das 1. und 2. Dachgeschoss war zuletzt wohl weitestgehend zur Büronutzung ausgebaut. Das 3. Dachgeschoss ist unausgebaut und diente zur Lagerung.
Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand):	*keine Angaben*
Bestand/Ausstattung:	*keine Angaben*

Konstruktionen

Konstruktionsdetail:	• Decken
	  • Balkendecke
	• Gewölbe
	  • Preußische Kappen
	  • Tonnengewölbe
	• Dachform
	  • Satteldach
	• Dachgerüst Grundsystem
	  • Sparrendach, q. geb. mit liegendem Stuhl
	• Holzgerüstbau
	  • Unterbaugerüst, mehrstöckig

Konstruktion/Material:	Das Gebäude wurde komplett als Fachwerk-Konstruktion über einem wohl älteren Gewölbekeller errichtet. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in den Vollgeschossen die Bundständer aus Eichenholz gefertigt wurden. Die übrige Konstruktion sowie das Dachtragwerk besteht hingegen weitestgehend aus Nadelholz. Die gesamte Fachwerk-Konstruktion wurde mit verzapften Holzverbindungen errichtet. Die Geschosse stoßen jeweils vor und werden über geschnitzte Knaggen abgefangen. Das 1. Dachgeschoss besitzt eine zweifach liegende Stuhlkonstruktion mit Mittellängsunterzug, welcher über stehende, gefaste Ständer abgefangen wird. Das 2. Dachgeschoss besitzt eine zweifach liegende Stuhlkonstruktion. Im 3. Dachgeschoss verlaufen lediglich noch die Sparrenpaare. Das gesamte Tragwerk zeigt Abbundzeichen in Form von römischen Ziffern, die eine kontinuierliche Zählung der Bundachsen aufzeigen. Zudem sind die Sparren und Deckenbalken im Dachgeschoss mit Quadratkerben versehen und ebenfalls in durchgehender Reihenfolge vorhanden. Somit ist von einer zeitgleichen Errichtung der gesamten Primärkonstruktion des Gebäudes auszugehen.